



NATURDROGEN

[A-Z]

sauber**drauf!**

mindzone.info

Dieses Info-Booklet enthält spezielle Informationen zu Naturdrogen. Es ist nicht zum primärpräventiven Einsatz in Schulen und ähnlichen Einrichtungen geeignet und sollte möglichst zielgerichtet ausgegeben werden.

Naturdrogen sind alles andere als harmlos!

Als Naturdrogen werden Pflanzen mit psychoaktiven Inhaltsstoffen bezeichnet. Der Begriff Naturdroge ist dabei irreführend. Die pflanzliche Herkunft bedeutet nicht, dass es sich bei diesen Drogen um harmlose Substanzen handelt. Genau das Gegenteil ist der Fall. Der Konsum von Naturdrogen ist mit großen Risiken verbunden.

Einerseits ist die Wirkung völlig unkalkulierbar, da der Wirkstoffgehalt der pflanzlichen Inhaltsstoffe sehr stark schwanken kann. Andererseits kann die Wirkung bei jedem Menschen völlig unterschiedlich sein - je nach Gewicht und körperlicher Verfassung. Zudem enthalten die meisten Naturdrogen hochwirksame Gifte, die bereits in geringen Mengen tödlich wirken können. **Vorsicht Lebensgefahr!**

Gefährliche Überdosierungen und Wechselwirkungen sind bei Naturdrogen grundsätzlich nie auszuschließen. Hinzu kommt, dass die gesundheitlichen Risiken und Langzeitfolgen von Naturdrogen bislang weitgehend unerforscht sind.

Das solltest du wissen:

Zahlreiche Internetshops versuchen Naturdrogen möglichst gewinnbringend zu vermarkten. Hier ist Vorsicht geboten. Das gilt besonders für Produkte, die viel versprechend beworben und angepriesen werden. Deren Inhaltsstoffe und Wirkungen werden kaum kontrolliert. Einen risikofreien Rausch durch Naturdrogen gibt es nicht!

Weiterführende Informationen zu Naturdrogen findest du auf der Homepage mindzone.info. Für Fragen oder bei Problemen kannst du dich an das mindzone-Team wenden. Unter onlineberatung.mindzone.info beraten wir auch anonym, vertraulich und kostenlos.

Drogenkonsum birgt immer ein unkalkulierbares Risiko für die körperliche und seelische Gesundheit.

Einige der in diesem Booklet aufgelisteten Substanzen fallen unter das Betäubungsmittelgesetz (BtMG). Herstellung, Handel, Erwerb, Besitz sowie die Abgabe von illegalen Drogen sind strafbare Handlungen.

Falls es jemandem nicht gut geht und sein/ihr gesundheitlicher Zustand nicht richtig eingeschätzt werden kann, immer einen Notarzt (112) rufen - da bleiben bis der Arzt oder die Ärztin eintrifft und mitteilen, was und wie viel die betroffene Person konsumiert hat. Diese Informationen sind äußerst wichtig für die weitere (not-)ärztliche Behandlung. **Ärzte unterliegen der Schweigepflicht.**

sauber**drauf!**
mind**zone**.info

Rechtzeitiges Handeln
kann Leben retten!

Substanz

Die Hawaiianische Holzrose (*Argyrea nervosa*) ist ein Windengewächs mit großen herzförmigen Blättern, die mit silbrigen Haaren besetzt sind. Sie hat trichterförmige, violette Blüten und stammt ursprünglich aus Indien. Heute wächst sie auch in anderen warmen Gegenden (Australien, Afrika, Florida, Hawaii) und wird als Zier- sowie als Rauschpflanze gezogen. Die Hawaiianische Holzrose nennt man auch Hawaiian Baby Woodrose, Silberkraut, Elefantenwinde oder Monkey Rose.

Die Samen der Pflanze können gemahlen oder als Samen gegessen werden. Der wirksame Inhaltsstoff der Samen ist das psychoaktive Mutterkorn-Alkaloid D-Lyserg-Säure-Amid (LSA), das mit dem LSD verwandt ist.

hawaiianische holzrose
silberkraut. monkey rose

Achtung:

Der Wirkstoffgehalt der Samen kann stark schwanken, weshalb es leicht zu Überdosierungen kommen kann. Schon ein Samenkorn kann ausreichend für eine deutlich spürbare psychoaktive Wirkung sein!

Direkte Auswirkungen

Die Wirkung der Holzrose ist psychedelisch und dem LSD-Trip ähnlich. Es kommt zu Halluzinationen und Bewusstseinsveränderungen. Laut Erfahrungsberichten sollen die optischen und sensorischen Halluzinationen nicht so stark sein wie bei einem LSD-Rausch. Es wird häufig eine starke körperliche Mattigkeit empfunden, bei gleichzeitiger geistiger Wachheit und euphorischen Gefühlen. Akustische Wahrnehmungen können intensiver sein und ein lang anhaltendes Kribbeln im ganzen Körper gehört ebenfalls zu den möglichen Wirkungen. Gewöhnlich tritt die Wirkung nach 30 bis 120 Minuten ein und hält 6 bis 8 Stunden an. In höheren Dosen können noch am darauf folgenden Tag Gefühlsveränderungen auftreten.

Wie bei allen Halluzinogenen liegt das Risiko vor allem im psychischen Bereich. Der Rausch kann einen unvorhersehbaren Verlauf nehmen und so in einem Horror-Trip enden. Zudem können bereits bei einmaligem Konsum Psychosen ausgelöst werden. Während des Rausches kann es zu Übelkeit, Erbrechen, Kreislaufproblemen, Durchblutungsstörungen, Verstopfung oder Durchfall kommen. Da es zu Gebärmutterkontraktionen (Wehen) kommen kann, sollten schwangere Frauen die Substanz auf keinen Fall konsumieren. Auch Menschen mit Lebererkrankungen wird vom Konsum dringend abgeraten.

Langzeitfolgen

LSA und LSD machen zwar körperlich nicht abhängig, allerdings kann bei häufiger Einnahme eine psychische Abhängigkeit entstehen. Langzeitfolgen sind bislang völlig unerforscht.

Was tun im Notfall?

Im Zweifelsfall immer den Notarzt (112) rufen!
Die betroffene Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Bei Angst- und Panikzuständen beruhigend auf die Person einwirken, sie nicht allein lassen. Körperkontakt kann hier hilfreich sein. Vitamin C- oder zuckerhaltige Getränke verabreichen, frische Luft zuführen. Bei Kreislaufproblemen hilft es, die Beine hoch zu legen.

Substanz

Als Herbal Ecstasy werden überwiegend Kräutermischungen bezeichnet, die eine stimulierende Wirkung haben. Der Begriff Herbal Ecstasy steht demnach nicht für eine spezielle Droge, sondern ist ein Sammelbegriff für unterschiedliche Substanzen.

Lange Zeit waren synthetische Stoffe wie Ephedrin und BZP (Benzylpiperazin) die Hauptwirkstoffe in Herbal Ecstasy. In Deutschland sind beide Stoffe aufgrund ihrer gefährlichen Nebenwirkungen mittlerweile ganz aus den Produkten verschwunden. Ephedrin wurde ins GÜG (Grundstoffüberwachungsgesetz) und BZP ins BtMG (Betäubungsmittelgesetz) aufgenommen.

Darüber hinaus sind in Herbal Ecstasy andere Piperazine, Guarana, Kava Kava, Kola-Nuß, verschiedene Aminosäuren oder Taurin enthalten.

Hinsichtlich der Legalität von Herbal Ecstasy kann keine klare Aussage getroffen werden. Die Legalität dieser Mischungen entscheidet sich danach, ob einer ihrer Inhaltsstoffe nach geltendem Recht verboten oder mit Auflagen versehen ist. Hierbei sind mehrere Gesetze zu beachten: Betäubungsmittelgesetz, Arzneimittelgesetz und Grundstoffüberwachungsgesetz.

Herbal Ecstasy wird unter viel versprochenen Namen als Kapseln, Tabletten oder als Tropfen angeboten. Die Einnahme erfolgt oral.

Direkte Auswirkungen

Es können keine eindeutigen Aussagen darüber gemacht werden, wie genau diese Produkte wirken, da es sich um Mischungen verschiedener Substanzen handelt. Durch die unterschiedliche Zusammensetzung der Produkte und der schwankenden Wirkstoffkonzentration ist die Wirkung generell schwer abschätzbar.

Zudem gibt es keine Garantie über deren Zusammensetzung und Dosierung. Auch wenn die Anbieter eine Ecstasy-ähnliche Wirkung versprechen, wirken die Kräutermischungen nicht unbedingt wie Ecstasy auf MDMA-Basis. Je nach Zusammensetzung ist das Wirkspektrum sehr unterschiedlich: von leicht antriebssteigernd und euphorisierend bis halluzinogen.

Häufig berichten Konsumenten, dass keine merkbare Wirkung eintritt. Besondere Vorsicht ist bei Produkten geboten, deren Inhaltsstoffe und Wirkung im Internet viel versprechend angepriesen werden. Es gibt hierfür keinerlei Qualitätskontrollen und einen risikofreien Rausch durch Herbal Ecstasy gibt es nicht. Kurz nach dem Konsum der Pillen/Tropfen kommt es nicht selten zu Übelkeit.

Außerdem kann es zu Nervosität, Herzrasen, innerer Unruhe und Zittern kommen. Konsumentenberichten zufolge treten nach dem Konsum Schlafstörungen auf.

Langzeitfolgen

Insbesondere bei häufigerem Gebrauch können viele Nebenwirkungen auftreten: Kalziummangel, Leberschäden, depressive Zustände beim Runterkommen, Störungen im Serotonin-Haushalt, Toleranzentwicklung. Aufgrund der aufputschenden, stimulierenden Wirkung ist durchaus ein psychisches Abhängigkeitspotential gegeben.

Was tun im Notfall?

Im Zweifelsfall immer den Notarzt (112) rufen! Eine an einer Angst- und Panikattacke leidenden Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Selbst Ruhe bewahren, beruhigend auf die/den Betroffene(n) einwirken und sie/ihn nicht allein lassen. Ausreichend Getränke (Wasser/Saftschorle – kein Alkohol) bereitstellen/ verabreichen und für Frischluftzufuhr sorgen. Bei Kreislaufproblemen die Beine hoch lagern. Gegen Krämpfe und Muskelzittern helfen Traubenzucker und/oder Magnesiumbrause.

herbal ecstasy
happy caps. trip e



Substanz

Unter Kratom versteht man die Blätter des in Südostasien beheimateten Kratom-Baumes (*Mitragyna speciosa*), auch Roter Sentolbaum genannt. Hauptinhaltsstoff ist das psychoaktive Mitragynin (ein Halb-Alkaloid), das chemisch mit Psilocybin verwandt ist.

In der traditionellen Medizin benutzen Thais Kratom, um Durchfall zu bekämpfen. Kratom ist in folgenden Ländern verboten: Thailand, Australien, Burma, Malaysia und Vietnam.

Kratom wird gekaut, getrunken oder geraucht. Durch den bitteren Geschmack kann es beim Kauen der bloßen Blätter zu Würgereizen kommen. Die Blätter können auch als Tee zubereitet, in Form von Joints oder in einer Bong geraucht werden.

Direkte Auswirkungen

Die Wirkung von Kratom ist sehr unterschiedlich und kann als paradox bezeichnet werden. In geringen Dosen ist sie eher stimulierend und in höheren Dosen beruhigend und dämpfend. Die Wirkung setzt beim Kauen der Blätter bereits nach 5 bis 10 Minuten ein.

Neben Übelkeit und Erbrechen durch den bitteren Geschmack der Kratom-Blätter kann es zu Mundtrockenheit, erhöhtem Harndrang, Appetitverlust und Verstopfung kommen. Einige Konsumenten beschreiben ein Gefühl der Schläppheit in den ersten 6 Stunden nach dem Konsum. Andere berichten von einem gestörten Schlaf. Gelegentlich treten Herz- und Kreislaufprobleme auf.

Langzeitfolgen

Bei häufigem Konsum kann sich schnell eine psychische Abhängigkeit entwickeln. Es kann zu Gewichtsverlust und dunkler Pigmentierung im Gesicht kommen. Wird der Konsum abrupt beendet, treten psychische und körperliche Entzugserscheinungen auf wie z.B. Reizbarkeit, Weinen, Muskelschmerzen, Muskelzucken und Durchfall. Vereinzelt wurden bei Konsumenten psychische Veränderungen beobachtet. Die gesundheitlichen Risiken und Langzeitfolgen von Kratom sind bislang kaum erforscht.

Was tun im Notfall?

Im Zweifelsfall immer den Notarzt rufen (112)!

Die betroffene Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Bei Angst- und Panikzuständen beruhigend auf die Person einwirken, sie nicht allein lassen. Körperkontakt kann hier hilfreich sein. Vitamin C- oder zuckerhaltige Getränke verabreichen, frische Luft zuführen. Bei Kreislaufproblemen hilft es, die Beine hoch zu legen. Bei Symptomen einer Atemlähmung (blaue Lippen, stockende und schwere Atmung) sofort den Notarzt rufen.

kratom
mitragyna speciosa

Substanz

Spice, Smoke, Sence, Silent etc. sind Handelsnamen für Produkte, die laut Packungsangabe als „Räucherware“ zum Beräuchern von Räumen gedacht sind.

Allerdings werden Spice und seine Nachahmerprodukte wegen der berauschenden Wirkung entgegen den Empfehlungen des Herstellers geraucht.

Neben diversen Kräutern, wie z.B. Meeresbohne, Blaue Lotusblume, Helmkraut, Indian Warrior, Wild Dagga, Maconha Brava, Indischer Lotus, Sibirischer Löwenschwanz, könnten in den Kräutermischungen die synthetischen Cannabinoide „CP-47,497“ und „JWH-018“ nachgewiesen werden.

Spice ist somit keine harmlose Kräuterdroge, sondern eine geschickt mit Kräutern getarnte psychoaktive Chemikalie.

Seit 22.01.09 unterstehen die in Spice und in Spice-ähnlichen Produkten enthaltenen Wirkstoffe "CP-47,497" und "JWH-018" dem Betäubungsmittelgesetz (BtMG).

Herstellung, Handel und Besitz sind somit verboten.

Direkte Auswirkungen

Die Wirkung ist dem Cannabis-Rausch sehr ähnlich. Allerdings wird der Spice-Rausch als nicht so entspannend empfunden.

Konsumenten beschreiben ihn als einen belastenden, anstrengenden Rausch mit starken Beeinträchtigungen, die oft noch am Folgetag zu spüren sind. Das Führen von Fahrzeugen oder Maschinen ist daher während und nach dem Rausch erheblich eingeschränkt.

Der Konsum von Spice führt zu starken Nachwirkungen, wie z.B. Appetitlosigkeit, Gleichgewichtsstörungen, Wahrnehmungsstörungen, Taubheitsgefühlen in den Fingern, starken Kopfschmerzen. Diese können in manchen Fällen einige Tage anhalten.

Langzeitfolgen

Regelmäßiger Konsum kann zu einer raschen Toleranzentwicklung (Gewöhnungseffekt) führen, d.h. um die erwünschte Wirkung zu erzielen, muss die Dosis gesteigert werden.

Die hohe Wirksamkeit der synthetischen Cannabinoide (in etwa viermal so stark wie der Cannabis-Wirkstoff THC) sowie die ungleichmäßige Verteilung der Inhaltsstoffe in den Kräutermischungen bergen das Risiko von Überdosierungen und unkalkulierbaren Wechselwirkungen.

Das Suchtrisiko von Spice und vergleichbaren Produkten ist mindestens genau so groß wie das von Cannabis. Beim Rauchen von Spice können zudem giftige und krebserregende Stoffe entstehen.

Langzeitfolgen und andere mögliche Nebenwirkungen sind bislang völlig unerforscht.

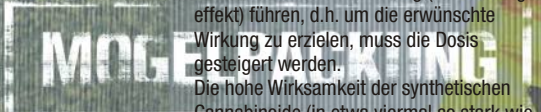
Vom Konsum von Spice und den Nachahmerprodukten wird dringend abgeraten!

Was tun im Notfall?

Im Zweifelsfall immer den Notarzt rufen: 112! Eine an einer Angst- und Panikattacke leidende Person an einen ruhigen Ort bringen und beruhigend auf sie einwirken (oft hilft Körperkontakt zu halten) und nicht allein lassen. Bei Kreislaufproblemen Beine hoch lagern. Unterkühlung vermeiden (Person mit Jacke oder Decke zudecken). Vor allem bei Heißhungerattacken kann Essen als beruhigende Maßnahme unterstützend wirken. Die Einnahme von Vitamin C-haltigen Getränken (z.B. normaler Apfelsaft) schwächt die Cannabinoid-Wirkung ab.

kräutermischungen
spice. smoke. sence und co.

SMOKE. SENCE.
SPACE. SKUNK. SILENT..



Substanz

Meskalin gehört zur Stoffklasse der Lophophora-Alkaloide und b-Phenethylamine. Szenenamen sind „Mescal“, „Peyote“, „Knöpfe“, „Buttons“. Die Substanz Peyocatin kommt in vielen Kakteen-Arten vor, u.a.: San Pedro, Peruanischer Stangen-Kaktus und Peyote-Kaktus etc. Peyote ist ein extrem seltener und vom Aussterben bedrohter Kaktus. Es gibt auch synthetisch hergestelltes Meskalin (2-CB).

Bei den mexikanischen Ureinwohnern wurde Peyote zu medizinischen Zwecken verwendet und unter Anleitung von Schamanen rituell eingesetzt.

Meskalin unterliegt in Deutschland dem BtMG. Somit sind der Besitz, Handel und Erwerb strafbar. Obwohl der Besitz des lebenden Kaktus nicht verboten ist, gilt die Verarbeitung und Trocknung der Pflanzenteile als Herstellung eines Betäubungsmittels.

meskalin
peyote. mecal. knöpfe

Die Kakteen können in frischem oder in getrocknetem Zustand gegessen oder zu einem Tee aufgekocht werden. Der Peyote-Kaktus kann auch geraucht werden. Allerdings ist die Wirkung schwächer und es kratzt enorm im Hals. Synthetisches Meskalin wird in Pulverform durch die Nase gezogen oder als gepresstes Kügelchen geschluckt.

Direkte Auswirkungen

Der Meskalin-Rausch wird als psychedelisch-visionärer und ekstatischer Zustand beschrieben. Sämtliche Sinne werden verändert: Sehen und Hören sind stark beeinträchtigt. Zeitsinn und räumliche Wahrnehmung sind deutlich verändert. Insgesamt ist der Meskalin-Rausch mit dem viel stärker wirkenden LSD-Rausch vergleichbar.

Vorsicht: Reines Meskalin wirkt bereits in einer sehr geringen Dosierung (im Milligrammbereich) stark halluzinogen.

Die Wirkung setzt nach 1 bis 1,5 Stunden ein und kann bis zu 12 Stunden anhalten. Die pharmakologische Wirkung des Meskalins und der bittere Geschmack führen meist zu Übelkeit und Erbrechen.

Weitere Nebenwirkungen können sein: Erhöhung des Pulsschlages und des Blutdrucks, zunächst Mundtrockenheit - dann erhöhter Speichelfluss, Pupillenvergrößerung, Anstieg der Körpertemperatur, Appetitlosigkeit während der Wirkungsdauer, danach oftmals Heißhunger auf Süßigkeiten und Kopfschmerzen.

Die besondere Gefahr besteht darin, dass es ähnlich wie beim Konsum von LSD zu unkontrollierbaren Angst- und Wahnvorstellungen (Horrortrips) und aus dieser Angst heraus zu Kurzschlussreaktionen kommen kann. Ängstlichkeit bei der Einnahme, Unerfahrenheit oder psychische Probleme des Konsumenten begünstigen einen negativen Rauschverlauf.

Langzeitfolgen

Langzeitfolgen bei regelmäßigem Konsum sind bisher nicht erforscht. Was nicht heißen soll, dass es diese nicht gibt. Sicher ist jedoch, dass bereits durch einmaligen Konsum latent (verborgen) vorhandene Psychosen und Gedächtnislücken ausgelöst werden können. Zudem ist die Entwicklung einer psychischen Abhängigkeit möglich. Eine Überdosierung ist bei Meskalin immer zu befürchten, da der Wirkstoffgehalt unter den einzelnen Kakteen stark schwankt.

Für den Fall einer Vergiftung sicherheitshalber ein Exemplar des eingenommenen Kaktus aufbewahren. Ärzte und Krankenhäuser können so gezielter gegen das Kaktusgift vorgehen.

Was tun im Notfall?

Bei akuten Vergiftungserscheinungen (z.B. Bewusstlosigkeit) sofort den Notarzt rufen: 112!

Unbedingt dem Notarzt mitteilen, welche Substanz und wie viel davon die betroffene Person konsumiert hat. Wird dem Notarzt die Meskalin-Einnahme verschwiegen, kann durch die Auswahl falscher Notfallmedikamente weiterer Schaden angerichtet werden. Die betroffene Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Bei Angst- und Panikzuständen beruhigend auf die Person einwirken, sie nicht allein lassen. Körperkontakt kann hier hilfreich sein. Vitamin C- oder zuckerhaltige Getränke verabreichen, frische Luft zuführen. Bei Kreislaufproblemen hilft es, die Beine hoch zu legen.

nachtschattendrogen

nachtschattendrogen



Substanz

Zu den Nachtschattendrogen zählen Engeltrompete, Stechapfel, Bilsenkraut und Tollkirsche. Die wichtigsten Wirkstoffe dieser Pflanzen sind Scopolamin, Hyoscyamin und Atropin. Die Pflanzen werden in frischem oder getrocknetem Zustand gegessen oder als Tee getrunken, als Salben zubereitet oder geraucht. Nachtschattendrogen sind aufgrund natürlicher Wirkstoffschwankungen nicht zu dosieren.

nachtschattendrogen
naturdrogen. hexendrogen

Direkte Auswirkungen

Die Wirkung ist sehr stark dosisabhängig. Oral eingenommen tritt sie nach ca. 30 Minuten ein und hält je nach Dosis und Konsumform 5 Stunden bis zu mehreren Tagen an! Sie kann leicht narkotisch und bewusstseinsweiternd erlebt werden.

Es können Wahrnehmungsveränderungen auftreten bis hin zum totalen Realitätsverlust. Mit dem Einsetzen der Wirkung kann sich ein Kribbeln auf der Haut bemerkbar machen. Es kommt zu extremer Mundtrockenheit ähnlich wie beim Cannabis-Konsum. Zusätzlich weiten sich die Pupillen und die Augen können extrem lichtempfindlich werden. Weitere mögliche Nebenwirkungen sind Schwindel, Taumeln und zeitweilige Blindheit. Höhere Dosierungen können zu späteren Erinnerungslücken und Atemproblemen führen.

Die Spannbreite zwischen der wirksamen psychedelischen und der tödlichen Dosis ist sehr schmal. Aufgrund der Wirkstoffschwankungen ist das Risiko für unabschätzbare Nebenwirkungen sehr hoch. Bei einer Überdosierung kann es zum Tod durch Atemlähmung kommen!

Vorsicht Lebensgefahr!

Langzeitfolgen

Sind bisher nicht erforscht.

Was tun im Notfall?

Bei akuten Vergiftungserscheinungen (z.B. Bewusstlosigkeit) sofort den Notarzt rufen: 112! Eine an einer Angst- und Panikattacke leidende Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Selbst Ruhe bewahren, beruhigend auf die/den Betroffene(n) einwirken und sie/ihn nicht allein lassen. Bei Tobsuchtsanfällen oder Symptomen einer Atemlähmung (blaue Lippen, stockende und schwere Atmung) sofort den Notarzt rufen.

Substanz

Psychoaktive Pilze werden auch als „Zauberpilze“, „Magic Mushrooms“ oder „Psilos“ bezeichnet. In der Literatur der (Speise-) Pilzsammler werden psychoaktive Pilze den nicht verzehrbaren Pilzen zugeordnet. Sie gehören zur Gruppe der Halluzinogene. Die bekanntesten Sorten: „Spitzkegeliger Kahlkopf“ (*Psilocybe semilanceata*), „Mexikaner“ (*Psilocybe cubensis*) und „Hawaiianer“ (*Panaeolus cyanescens*).

Achtung: Psychoaktive Pilze können leicht mit anderen extrem giftigen Pilzarten verwechselt werden.

Psychoaktive Pilze enthalten als Wirkstoff Psilocybin oder Psilocin. Beide Stoffe sind im Betäubungsmittelgesetz aufgeführt und somit werden alle Handlungen, die zur Gewinnung des Rauschgifts aus Pilzen vorgenommen werden, strafrechtlich verfolgt. Das heißt, wer z.B. Zauberpilze trocknet, macht sich strafbar. Der Wirkstoffgehalt unterliegt starken Schwankungen und ist immer abhängig von Pilzart, Herkunft und „Alter“ des Pilzes.

Pilze werden in der Regel in getrocknetem Zustand oral eingenommen. In frischen Pilzen zersetzen sich die Wirkstoffe innerhalb eines Tages und es entstehen Gifte und Schimmelpilze, die Übelkeit hervorrufen und unter Umständen Krebs hervorrufen können. Die Wirkung tritt nach ca. 30 Minuten ein und hält 3 bis 6 Stunden an.

Psychoaktive Pilze sind im Blut einige Stunden nachweisbar, im Urin 2 bis 4 Tage.

Erwerb, Handel und Herstellung psychoaktiver Pilze ist laut BtMG strafbar. Seit 1998 fällt auch der Besitz wildwachsender, psilocybinhaltiger Pilze aus der freien Natur unter das BtMG.

Direkte Auswirkungen

Auftreten können Übelkeit, Atembeschwerden, Herzrasen, Veränderungen von Puls und Blutdruck, Erhöhung der Körpertemperatur (Schweißausbrüche), Gleichgewichts- und Orientierungsstörungen.

Die besondere Gefahr besteht darin, dass es ähnlich wie beim Konsum von LSD zu unkontrollierbaren Angst- und Wahnvorstellungen (Horrortrips) und aus dieser Angst heraus zu Kurzschlussreaktionen kommen kann. Ängstlichkeit bei der Einnahme, Unerfahrenheit oder psychische Probleme des Konsumenten begünstigen einen negativen Rauschverlauf.

Langzeitfolgen

Dauerhafter Konsum kann zu einer psychischen Abhängigkeit führen. Auch kann es zu einer Toleranzbildung (Gewöhnungseffekt) kommen, d.h. die Dosis muss erhöht werden, um die gleiche Wirkung zu erzielen. Organschädigungen wurden bisher nicht nachgewiesen.

Das Risiko beim Konsum von Psilos liegt eindeutig im psychischen Bereich: Bereits bei einmaligem Konsum können latent (verborgen) vorhandene Störungen ausgelöst werden.

Eine Überdosierung ist bei Pilzen immer zu befürchten, da der Wirkstoffgehalt unter den einzelnen Pilzen stark schwankt. Für den Fall einer Vergiftung sicherheitshalber ein Exemplar des eingenommenen Pilzes aufbewahren. Ärzte und Krankenhäuser können so gezielter gegen das Pilzgift vorgehen.

Was tun im Notfall?

Bei akuten Vergiftungserscheinungen (z.B. Bewusstlosigkeit) sofort den Notarzt rufen: 112!

Unbedingt dem Notarzt mitteilen, welche Substanz und wie viel davon die betroffene Person konsumiert hat. Wird dem Notarzt die Psilocybin-Einnahme verschwiegen, kann durch die Auswahl falscher Notfallmedikamente weiterer Schaden angerichtet werden. Die betroffene Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Bei Angst- und Panikzuständen beruhigend auf die Person einwirken, sie nicht allein lassen. Körperkontakt kann hier hilfreich sein. Vitamin C- oder zuckerhaltige Getränke verabreichen, frische Luft zuführen. Bei Kreislaufproblemen hilft es, die Beine hoch zu legen.

pilze

zauberpilze. magic mushrooms. psilos

Substanz

Salvia Divinorum (sog. Azteken-Salbei) ist eine psychoaktive Salbeiart. Die Pflanze enthält die Wirkstoffe Salvinorin A und B. Salvinorin A ist das stärkste natürlich vorkommende Halluzinogen. Ein paar hundert Mikrogramm sind bereits wirksam (ein Mikrogramm ist das Millionstel von einem Gramm!)

Die Mazatec-Indianer verwendeten Salvia Divinorum in religiösen Zeremonien und im rituellen Kontext, in niedrigen Dosen zur Behandlung körperlicher Beschwerden, in hohen Dosen zur Erzeugung visionärer Rauschzustände.

Die getrockneten Blätter werden meist in einer Wasserpfeife (Bong) geraucht.

Die Wirkung tritt unmittelbar nach dem Rauchen ein und hält bis zu 30 Minuten an.

salvia

salvia divinorum. azteken-salbei

Durch intensives Kauen der frischen oder auch getrockneten Blätter wird der Wirkstoff über die Mundschleimhaut aufgenommen.

Die Wirkung tritt nach ca. 15 Minuten ein und hält bis 2 Stunden an. Die orale Anwendung von Salvia-Extrakt ist weitaus seltener, da hierbei die Konzentration sehr hoch ist.

Salvia Divinorum unterliegt in Deutschland seit dem 15.02.08 dem BtMG!

Erwerb, Handel und Herstellung sind strafbar.

Direkte Auswirkungen

Die Wirkung von Salvia ist der Wirkung von LSD oder psychoaktiven Pilzen ähnlich. Insgesamt ist sie jedoch sehr eigen und kaum mit anderen halluzinogenen Drogen zu vergleichen.

Es kann zu vielfältigen, z.T. extremen Wahrnehmungsveränderungen kommen: "Kontakt zu anderen Wesen", „Zeitreisen“, totale Körperverformung, veränderte Geometrie-Wahrnehmung, Trennung des Bewusstseins vom Körper, Halluzinationen, "ziehende Kräfte" am Körper und vor allem ein "Heraustreten" aus der bekannten Realität und „Erfahrung paralleler Realitäten“.

Vorsicht: Eine Unterscheidung zwischen Illusion und Realität ist im Rausch nicht mehr möglich, alles wird als real erlebt!

Salvia ist als Partydroge absolut ungeeignet!

Während des Rausches kann es zu extremen Schweißausbrüchen kommen. Besonders bei unerfahrenen Usern oder bei unerwartet starker Wirkung kann leicht Angst, Panik und vor allem Desorientierung auftreten.

Die Koordinationsfähigkeit des gesamten Bewegungsapparats ist stark eingeschränkt, das Unfall- und Verletzungsrisiko sehr hoch. Nach dem Abklingen des Rausches kann es zu vermehrtem Harndrang und Kopfschmerzen kommen.

Wie bei allen halluzinogenen Drogen können bereits durch den einmaligen Konsum Psychosen ausgelöst werden. **Vom Konsum ist daher dringend abzuraten!**

Langzeitfolgen

Salvia macht zwar nicht körperlich abhängig, jedoch kann eine psychische Abhängigkeit entstehen. Das regelmäßige Rauchen von Salvia-Blättern kann zudem zu Lungenschädigungen führen und das Lungenkrebsrisiko erhöhen.

Grundsätzlich gibt es bislang kaum Erkenntnisse über die gesundheitlichen Risiken und Langzeitfolgen von Salvia.

Was tun im Notfall?

Bei akuten Vergiftungserscheinungen (z.B. Bewusstlosigkeit) sofort den Notarzt rufen: 112!

Die betroffene Person an einen ruhigen, geschützten Ort bringen. Bei Angst- und Panikzuständen beruhigend auf die Person einwirken, sie nicht allein lassen. Körperkontakt kann hier hilfreich sein. Vitamin C- oder zuckerhaltige Getränke verabreichen, frische Luft zuführen.

Bei Kreislaufproblemen hilft es, die Beine hoch zu legen.

100% BIOLOGISCH...
UND UNBERECHENBAR

NATUR NATUR DROGEN

Diese Informationen sind keine Aufforderung oder
Anleitung illegale wie auch legale Drogen zu konsumieren
und dürfen keinesfalls als solche missverstanden werden.

Es gibt grundsätzlich keinen Drogenkonsum ohne Risiko.
Wer gesund leben und diese Risiken vermeiden will,
der verzichtet auf Drogen!

sauber**drauf!**

mindzone.info

lessingstrasse 3
80336 münchen

tel: 089-544 97-172
fax: 089-516 57-532

info@mindzone.info
www.mindzone.info